

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 42 (1967)
Heft: 12

Artikel: Raumgestaltung : Tapeten schaffen Wohnlichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raumgestaltung: Tapeten schaffen Wohnlichkeit

Die schönen Tage des Gartens und des Balkons sind vorbei, die Gemütlichkeit zieht sich wieder ins Haus zurück. Da ist es nun nicht mit einem Grossputz getan, in dem alles auf Hochglanz gebracht wird. Es kann alles in Ordnung sein, der Boden blitzblank, die Fenster geledert, die Zeitungen und Bücher aufgeräumt – trotzdem gefällt einem irgend etwas nicht, man fühlt sich noch nicht so recht wohl. Wenn es so weit ist, dann sollte man sich überlegen, ob man nicht einmal grundsätzlich umräumen mag. Muss der grosse Tisch in der Mitte stehen? Gibt es vielleicht doch einen besseren Platz für das Fernsehgerät? Und wie ist es mit dem Bild, das schon immer nicht das beste Licht hatte? Der Teppich ist auch schon recht abgetreten. Und wie steht es mit den Tapeten?





Tips

Die Tapete hat den ungeheuren Vorteil, dass die Farbauswahl exakt getroffen werden kann. Jeder, der Sachverständige wie auch das grosse Publikum, kann sich die Farbzusammenstellung konkret vorstellen und auswählen.

Die Tapete verbreitet Wohnlichkeit infolge ihrer Struktur, durch die Farbe und das Dessin.

Eine geputzte Wand dagegen ist nur dann denkbar, wenn der Putz durch Licht und Schatten, wie durch die Sonne, sein Eigenleben erhält.

Die Tapete soll nur Hintergrund bleiben. Damit wirkt sie raumbildend und belässt der Wand die Funktion, den Raum zu schliessen, dem Möbel Staffage zu sein.

Nur in wenigen Fällen wird es sinnvoll, die Wand durch eine gemusterte Tapete zu beleben, sie aufzulösen oder sogar aufzubrechen, wie zum Beispiel in Korridoren, in Sälen, mit einem Wort: in Räumen, wo sich keine Möbel befinden, wo kein Inhalt vorhanden ist, der wirksamer sein soll als die Wand.

Ein Hotelzimmer zum Beispiel, das in seiner Unpersönlichkeit auf den Geschmack eines jeden Gastes trotzdem eine wohnliche Wirkung ausüben soll, bedarf einer Tapete, die sich in den Vordergrund schiebt und die Anonymität des Raumes aufhebt. Hier ist die gemusterte Tapete mit Dessin richtig angewandt.

Bilder verlangen einfarbige Tapeten mit ungebrochenen Farben.

Man muss den Mut haben, Farben zu wählen wie Weiss, Grau, Blau, Grün.

Die Ängstlichen sind jene, die nirgends anstossen wollen und deswegen eine «Zwischendurchfarbe» wählen.

Vor eine weisse Wand kann man Stühle mit kräftig farbigen Überzügen und Kissen stellen, wie auch einen dunklen Schrank, ebensogut helle Möbel.

Wählt man eine Blumentapete, muss man immer daran denken, dass das Möbel einfarbig und der Fussboden in seiner Farbe neutral sein muss.

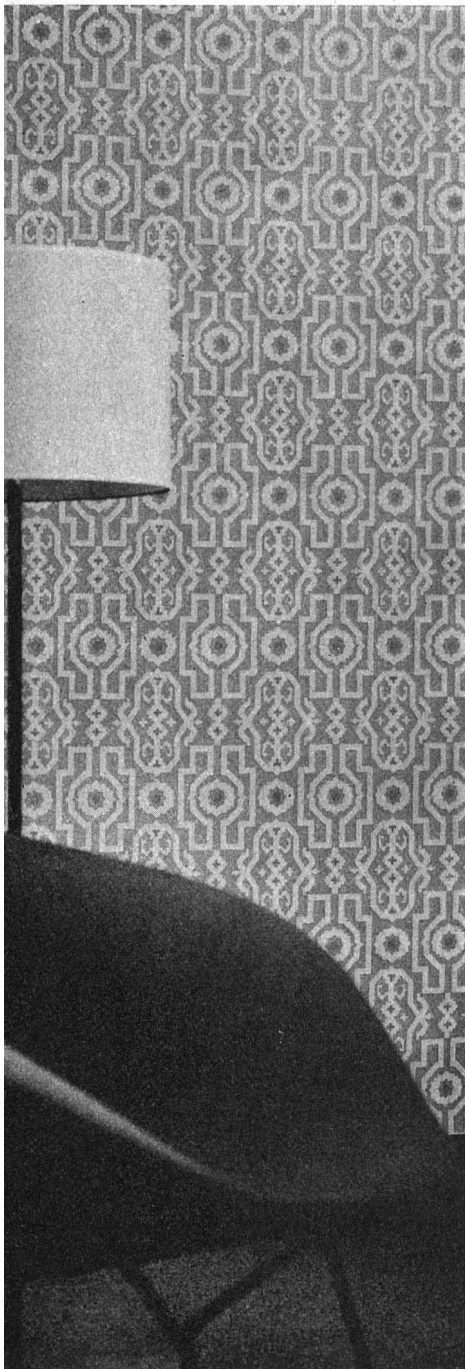
Dreiseitig die Wände mit einer Blumentapete oder stark farbigen Tapeten zu bekleiden, ermüdet und ist fehl am Platz. Wenn man sich zu Blumen oder einem kräftigen Dessin entschliesst, ist es besser, nur eine Wand in Blumen hervorzuheben und die anderen Wände einfarbig zu halten.

Starke Farben an Wänden zu benützen, die man hervorheben will, ist sinnvoll; nur sollen dann nicht alle Wände die gleiche Farbe tragen, es sei denn das klare Weiss.

Die Menschen haben viel zuviel Angst vor der Farbkombination, weil sie unsicher sind. Jede starke Farbe ist durch den Gegensatz zum Weiss oder zu einem hellen Grau zu isolieren und damit hervorzuheben.

Natürlich ist es für den Käufer oder für den Tapezierer viel einfacher, ein und dieselbe Tapete für alle Wände zu verwenden. Aber belebender und interessanter ist es, eine Farbkombination zu schaffen und damit das Räumliche des Raumes zu betonen.

Eine Wand, die im Schatten liegt, farbig hervorzuheben, ist vorteilhafter, denn eine helle Tapete wird durch den Schatten immer einen grauen Schimmer oder einen grauen Ton erhalten.



Die Wand

Walter Gropius sagte einmal: «Die Wand, die wir als Schutz und Abgrenzung zwischen uns und die Natur, zwischen uns und andere Menschen stellen, kann zum Gefängnis oder zur Quelle von Wohlbehagen werden; sie kann uns heiter oder ernst stimmen, entspannen oder anregen. Diese Wirkungen beruhen nur zum Teil auf den tatsächlichen, messbaren Grössen- und Proportionsverhältnissen eines Raumes; grösser sind oft die Wirkungen, die durch blosser Oberflächenbehandlung der Wände optische Illusionen erzielen, denen sich niemand entziehen kann. Dunkle Farben lassen die Wand scheinbar zurücktreten, aktive, brillante Farben verkürzen den Abstand. Identische Räume eines Miet-

hauses mögen uns in einem Falle als anziehend, im anderen als abstossend oder gleichgültig erscheinen, je nachdem, ob ihr Gestalter verstanden hat, sie durch Farbe, Textur und Muster der Wandflächen mit einer neuen Dimension zu versehen, die die Psyche des Menschen anspricht. Dieser Einfluss geht so weit, dass sogar die Illusion einer höheren Raumtemperatur entstehen kann, wenn zum Beispiel statt ‚kalter‘ blauer oder grüner Wandfarben ‚warme‘ gelbe oder rote verwendet werden.»

Welche Rolle die Tapete bei der Raumgestaltung spielt, ist gut und klar ausgedrückt. Der gute Geschmack kann beweisen, dass die Raumgestaltung nicht bei der Tapete aufhört, sondern mit ihr beginnt.

